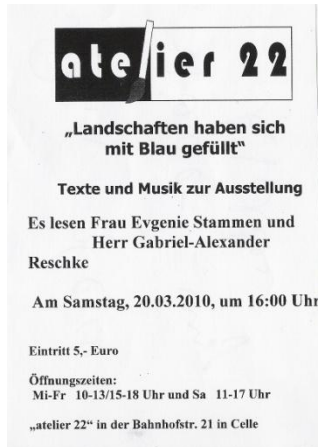


# März 2010

- **20.März 2010- „Landschaften haben sich mit Blau gefüllt“**

Lesung zur Ausstellung „Natur?!“ Evgenie Stammen und Gabriel-Alexander Reschke

Plakat:



Zeitungsartikel am 25.03.2010 in der Celleschen Zeitung

## Deutsche Gedankenschwere und russische Seele

Lesung lyrischer Texte zur Ausstellung „Natur!“ im Atelier-22 in Celle

*Von Aneka Schult*



CELLE. Sie war als Bereicherung der laufenden Ausstellung „Natur?!“ gedacht, die Lesung „Landschaften haben sich mit Blau gefüllt“ im Atelier 22 in der Bahnhofstraße. Evgenia Stammen und Gabriel-Alexander Reschke boten lyrische und poetische Texte aus dem 19. Jahrhundert dar,

umrahmt von klassischer Musik. Reschke sprach einleitend von der einstigen Einheit von Mensch und Natur, verwies auf die Auflösung dieser Idylle, die Subjekt- Objekt- Spaltung und Rene Descartes. Der Mensch als Teil der Natur finde sich dennoch wieder in lyrischen Texten über sie. Stammen, Kulturbeauftragte der Deutsch-Russischen Gesellschaft Celle, sprach von der Wahl des

Musikers Pjotr Tschaikowski und seinen „Jahreszeiten“. Gerade in der russischen Kunst und Poesie spielen die Jahreszeiten eine wichtige Rolle, wie man auf zwei Bildern von Marina Lukjanowa im Atelier 22 sehen kann. Da die zwölf Klavierstücke von 1876 stammen, habe man sich lyrisch der Epoche angeglichen. Reschke bemerkte, dass Naturgedichte nicht nur zur Wiedergabe von Naturschönheiten oder erhebenden Empfindungen dienen, sondern in einer Epoche des „Vormärz“, der Revolution von 1848, Hannoverschen Annexion oder Gründung des Kaiserreichs auch politische Meinungsmache „durch die Blume“, Metaphern für Unsagbares waren.

Wie gesellschaftsrelevant Naturgedichte sein konnten, zeigte Reschke mittels zweier Poeme, Brechts Gedicht „An die Nachgeborenen“ (1939) und Erich Frieds Antwort, Jahre später, „Gespräch über Bäume“. Bevor beide Vortragende nun im Wechsel deutsche und russische Texte von Georg Heym, Alexander Puschkin, Johann Wolfgang von Goethe, Fjodor Tjuttschew, Rainer Maria Rilke oder Nestor Kukulnik vorlasen, von Michael Lermontov, Alexander Blok und Sergej Essenin, Friedrich Nietzsche, Friedrich Hebbel, Heinrich Heine, Arno Holz und Hoffmann von Fallersleben, Johann von Eichendorff, Luise von Kaschnitz und Theodor Storni, erklärte Stammen, dass jedem Monat der „Jahreszeiten“ Tschaikowskis ein Vierzeiler eines russischen Dichters zugewiesen war.

Diese ließ sie ausdrucksstark in original russischer Sprache erklingen. Ein spannender Mix aus deutscher Gedankenschwere und russischer Seele.

- **17. März 2010 – „Alte Häuser erzählen“**

Texte von Carla Meyer-Rasch und biographisches gelesen von Marita Kanne

Flyer:



Plakat:



Zeitungsankündigung vom 17.03.2010 in der Celleschen Zeitung:

## „Alte Häuser erzählen" im Atelier 22

CELLE

Texte der Schriftstellerin Carla Meyer-Rasch stehen im Mittelpunkt der Lesung „Alte Häuser erzählen" im Atelier 22 in der Bahnhofstraße 21. Marita Kanne, 2. Vorsitzende des Kunst- und Kulturfördervereins, wird Auszüge aus den Werken der Celler Autorin vortragen und nicht nur Meyer-Raschs Wirken als Heimatforscherin, sondern auch ihr dichterisches Schaffen vorstellen.

Anhand der posthum erschienenen Biographie „Das Bilderbuch meines Lebens" werden Lebensstationen der Celler Ehrenbürgerin in Erinnerung gerufen. Die Veranstaltung soll zum Nachdenken und Diskutieren über die 1977 verstorbene Carla Meyer-Rasch anregen und klingt in lockerer Runde bei einer Tasse Tee aus. Zweimal findet die 60-minütige Lesung heute statt: Um 15.30 Uhr und um 19.30 Uhr. Der Eintrittspreis liegt bei 5 Euro.

Zeitungsartikel vom am 20.03.2010 in CZ:

## Carla Meyer-Rasch: Ein Celler Original

Lesung mit Marita Kanne im Atelier 22



CELLE

„... Und so fangen die Häuser langsam an zu erzählen, von sich und den Menschen, die in ihnen lebten während der zwei, drei, vier Jahrhunderte ihres Bestehens." Carla Meyer-Rasch 1885 geboren in Celle, aber kaum noch in der Region bekannt. Marita Kanne rief den Gästen im Atelier 22 in der Bahnhofstraße Celles einzige Ehrenbürgerin ins Gedächtnis zurück oder brachte sie näher in ihrer Lesung „Alte Häuser erzählen". Fast war es ein kleines Seminar - ausführlich recherchiert und anschaulich präsentiert.

Zunächst ging es um die drei Bände von Meyer-Rasch, in denen die Schriftstellerin 19 Häuser der Stadt mit ihrer Geschichte, ihrem Charakter beschreibt. Im Vorwort dazu fand Kanne einen erhellenden Vortrags-Einstieg. Als Beispielhäuser wählte sie das Dichterhaus am Großen Plan 1, das Meyer-Raschs Urgroßvater gehörte und in dem der Poet Ernst Schulze (1789-1817) zur Welt kam.

Daneben bot Kanne Einblicke in Meyer-Raschs rückwärts gewandte Welt der Celler Modenspiele, die über die Stadt hinaus Bekanntheit erlangt hatten. So sammelte Meyer-Rasch mit Hingabe barocke Kleidung und Accessoires, richtete sogar ein Museum im Elternhaus in der

Bahnhofstraße 13 ein, in dem sie nach Aufhalten in Berlin und München ab 1930 mit einer Schwester und ihrer Mutter wieder lebte.

Im vergangenen Jahr wurden die „Celler Modenspiele“ im Celler Residenzmuseum gezeigt. In dem Kontext fand Museumsleiterin Juliane Schmieglitz-Otten auch einige Worte zur Person Meyer-Rasch, einer „nationalkonservativ gesonnenen Vertreterin des deutschen Bildungsbürgertums. Aus ihren Charakterisierungen vergangener Zeit und Persönlichkeiten spricht ein gewisser Hang zur Harmonisierung und zur Idyllisierung“. Meyer-Rasch jedenfalls war „ein Celler Original“, so Schmieglitz-Otten. „Sie lebte sozusagen selbst ganz in der Welt, die sie sich geschaffen hatte und in dem Bild, das sie von dieser Stadt für sich und andere entworfen hatte.“ Kanne verstand es, diese Bilder lebendig werden zu lassen.